

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis – 21.06.2020

Unser Anfang geschehe im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Der Herr sei mit euch

und mit deinem Geist.

Liebe Gemeinde,

ich begrüße Sie ganz herzlich hier in der Friedenskirche am heutigen 2. Sonntag nach Trinitatis. Gott lädt uns ein. Tagtäglich ruft er uns, dass wir zu ihm kommen und ihm nachfolgen. Gott lädt uns ein, dass wir auf ihn hören und ihm vertrauen. Er lädt uns ein, damit unser Leben heil wird.

Das spricht uns auch der Wochenspruch für die neue Woche zu, der bei Matthäus im 11. Kapitel steht:

Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Jesus selbst lädt uns dazu ein, ihm alles hinzulegen, was uns belastet. Dieses Angebot dürfen wir gerne jederzeit annehmen. Und auch wenn wir derzeit wegen der Einschränkungen durch den Coronavirus kein Abendmahl feiern können, so dürfen wir gewiss sein, dass Gott diese Einladung an seinen Tisch aufrechterhält und sich mit uns gemeinsam auf den Tag freut, wenn die gemeinsame Feier des Abendmahls wieder möglich ist.

Und so segne der Herr unsere Gemeinde und alle ihre Glieder nach dem Reichtum seiner Gnade. Amen.

Eingangslied: „Du hast uns, Herr, gerufen“ (EG 168,1-3)

Psalm 36:

Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens,
in deinem Lichte sehen wir das Licht.
Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

**Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht, wie die große Tiefe.**

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder Zuflucht haben unter dem Schatten deiner Flügel!

**Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wir mit einem Strom.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

**wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.**

Tagesgebet:

Herr, unser Gott, Tag für Tag lädst du Menschen zum Glauben an dich ein. Und jeden Sonntag sind wir aufs Neue von dir eingeladen, in dein Haus zu kommen und hier Gemeinschaft mit dir und anderen Menschen ganz bewusst zu leben. Dafür danken wir dir und bitten dich: Gib, dass wir deine Einladung ernst nehmen und für uns annehmen und voll Vertrauen zu dir kommen um von dir erquickt und gestärkt zu werden. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Heiland.

Amen.

Lesung:

Jesaja 55,1-5

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Halleluja, halleluja, halleluja!

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Wochenlied: „Ich lobe dich von ganzer Seelen“ (EG 250,1-2+5)

Predigt:

Matthäus 11,25-30

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Amen.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Stille

Herr, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz.

Amen.

Liebe Gemeinde,

kennen Sie das Gedicht „Spuren im Sand“? Die Autorin Margaret Fishback Powers schreibt von einem Traum, den sie hatte. In diesem Traum geht sie eines Nachts mit Gott an einem Strand spazieren. Am dunklen Nachthimmel sieht sie immer wieder verschiedene Ereignisse aus ihrem Leben aufleuchten. Mal leichte und schöne Momente, mal schwere und traurige Erlebnisse. Schließlich bleibt sie stehen, dreht sich um und erschrickt, denn gerade an den Stellen, an denen die schweren und traurigen Erlebnisse aufgeleuchtet waren, kann sie nur eine Fußspur entdecken, während an allen anderen Stellen zwei Fußspuren zu erkennen sind. Sie spricht Gott darauf an, warum er sie gerade in den schwersten Zeiten ihres Lebens allein gelassen habe. **Da antwortet Gott ihr mit folgenden Worten: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“**

„Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“ Was für tröstende und zugleich rührende Worte. Und dazu die liebevolle Ansprache „Mein liebes Kind.“

Mir fällt da sofort eine Situation in meiner eigenen Kindheit ein, in der ich mich durch eine Unachtsamkeit am Bauchnabel verletzt hatte und starke Schmerzen hatte. Meine Mama nahm mich sofort auf den Arm, legte mir einen Kühlakku auf den Bauch und kuschelte mit mir, während sie mir „Heile, heile Gänschen“ vorsang. Und auch von meinen eigenen zwei Kindern kenne ich zu Genüge Situationen, in denen sie Nähe und Trost brauchen, getragen und aufgebaut werden müssen.

Weil wir Menschen immer wieder Erfahrungen machen, die uns belasten und das Leben erschweren, **spricht Jesus eine Einladung aus**, die wir uns in unserem heutigen Predigttext neu zusprechen lassen dürfen.

Ich lese aus dem 11. Kapitel des Matthäus die Verse 25-30 in der neurevidierten Lutherübersetzung von 2017.

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Wiesen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Dies ist auch der Wochenspruch für diese Woche. Und es ist nicht nur eine Einladung, sondern zugleich auch eine Zusage. **Gott will uns aufbauen und ermutigen.** Nun denken sich manche vielleicht: Schön und gut, aber meine Schmerzen gehen davon auch nicht weg und meine Krankheitssymptome muss ich trotzdem selbst aushalten. Ja, Gott nimmt uns unsere belastenden Erfahrungen, unsere Schmerzen und Krankheiten nicht einfach ab. Das stimmt. Doch Gott selbst hat in Jesus Schmerzen gelitten und ist in ihm sogar bis in den Tod gegangen. **Er weiß genau, was wir Menschen so alles ertragen müssen. Und genau aus diesem Grund kann er uns so gut verstehen, wenn wir mit unserem Leid, unseren Schmerzen und unseren Ängsten zu ihm kommen.**

Doch was meint Jesus mit seiner Aufforderung im nächsten Satz? „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.“ Reichen nicht schon die weltlichen und menschlichen Belastungen, denen wir ausgesetzt sind? Müssen wir jetzt auch noch die Lasten Jesu tragen? Sind wir dazu überhaupt in der Lage? Ist diese Last nicht zu schwer für uns? Nein, denn Jesus selbst verspricht uns: „Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ Um diesen Ausschnitt unseres Predigttextes verstehen zu können, muss man wissen, dass im antiken Judentum mit **„Joch“ das Gesetz des Mose** bezeichnet wurde. Und dieses Gesetz wurde gerade damals durch Pharisäer und Schriftgelehrte meist sehr streng ausgelegt und musste ganz exakt eingehalten werden. Für viele Juden war diese eine schier erdrückende Last, da sie es einfach nicht schafften, so sehr sie sich auch abmühten. Und dann kommt Jesus, der um die Unvollkommenheit der Menschen weiß. Der solche Sätze geprägt hat wie: „Das Gesetz ist für den Menschen da, nicht der Mensch für das Gesetz.“ **Ja, das Gesetz des Mose soll eingehalten werden, das Joch getragen werden,** aber nicht so, wie es viele Pharisäer und Schriftgelehrte verstehen. Für diese waren die Gesetze zum Teil einfach nur Worte, **für Jesus stand ein Sinn dahinter, nämlich die Liebe zu Gott und zu den Menschen.** Und so ist sein Joch eben keine schwere Last, die ich am liebsten schnell wieder loswerden möchte, sondern **leicht und gerne getragene Nächsten- und Gottesliebe.**

Wenn wir nun noch unseren Fokus auf den ersten Teil unseres Predigttextes legen, dann erkennen wir auch, dass Jesus bereits hier gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten Stellung bezieht. Denn genau diese meint er, wenn er von den „Weisen und Klugen“ spricht, denen Gott das „verborgen“ und vorenthalten hat, was er den „Unmündigen offenbart“ hat: Dass

wir von Gott eingeladen sind, uns beschenken zu lassen mit seiner Gnade. Wir müssen uns nicht abrackern und Pluspunkte bei Gott verdienen, nein, wir dürfen einfach zu ihm kommen und bekommen von ihm die Gnade und Vergebung zugesprochen.

Und das „sanfte Joch“ und die „leichte Last“, die uns Jesus zu tragen gibt, sind deshalb so leicht und sanft, weil Gott uns die dafür nötige Kraft schenkt und wir sie auch gar nicht alleine tragen müssen, sondern Gott selbst sie mitträgt und sogar uns noch dazu. So wie in dem Gedicht „Spuren im Sand“ sind wir getragene und geliebte Kinder Gottes, die sich in seine Arme flüchten dürfen, wenn ihnen die Last der Welt und des Lebens zu schwer wird und von ihm neue Kraft und neuen Mut ebenso geschenkt bekommen, wie die Vergebung und Gnade, wenn die Last der Sünde uns zu erdrücken droht.

Und dass auch Sie die Einladung Gottes hören und für sich annehmen können, jeden Tag aufs Neue, das wünsche ich Ihnen von Herzen. Damit auch Sie sich jederzeit getragen und erquickt fühlen dürfen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn.

Amen.

Predigtlied: „Kommt, atmet auf, ihr sollt leben“ (KAA 062,1-2)

Fürbitten:

Wir wollen gemeinsam Fürbitte halten. Nach jeder Fürbitte sprechen wir gemeinsam: „Herr, erhöre uns!“

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Barmherziger Gott,

lass diesen Ruf Deines Sohnes,

so klar, so tröstlich,

in jeden kleinsten Winkel unserer Wirklichkeit dringen

und in die weiteste Ferne reichen.

Lass ihn dorthin dringen,

wo kaum mehr gesprochen wird,

in die Zimmer der Palliativstationen,

in die intensivmedizinischen Behandlungsräume,

in die Pflegeheime,

wo einsam gelitten und gestorben wird,

dorthin, wo noch immer Besuche nur eingeschränkt möglich oder sogar ganz verboten sind

und auch Seelsorgende fernbleiben sollen.

Wir bitten: Herr, erhöre uns!

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen,
wohin kein Wort und kein Mitgefühl mehr reichen,
in die Keller, wo gefoltert und missbraucht wird,
in Zellen, Erdlöcher und Käfige,
in die Lager und Umerziehungsanstalten,
wo Menschen vegetieren.
Wir bitten: Herr, erhöre uns!

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die feinen Ritzen und Risse dringen,
wo Selbstüberhöhung,
Rassismus und verhärtete Ideologien
herrschen und doch brüchig werden können,
dahin, wo Menschen abgeschottet und verhärtet sind.
Wir bitten: Herr, erhöre uns!

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen,
wo Angst zur Panik wird,
wo Depressionen die Welt zu einem leeren Gerüst
und zu einem hohlen Schauspiel verwandeln,
wo kein Wort mehr einen Sinn hat
und kein Gedanke mehr einen Wert.
Wir bitten: Herr, erhöre uns!

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die Gewebe der Lügen und Täuschungen dringen,
in die Methoden der Manipulation,
dorthin, wo sich menschliche Worte verwandeln zu einem Gift, das blind macht.
Wir bitten: Herr, erhöre uns!

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen,
wo wir als deine Töchter und Söhne reden müssten
und doch ängstlich schweigen,
wo wir dich bekennen müssten, und uns doch zurückziehen,
wo wir die Furcht vor der Welt über die Furcht vor dir stellen.
Wir bitten: Herr, erhöre uns!

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Ja, Herr, wir wollen kommen,
kommen zu dir.

Und in der Stille bergen wir uns bei dir mit unseren Bitten und allem, was uns besonders bewegt!

**Alles, worum wir dich gebeten haben, laut und leise,
legen wir in das Gebet, das Du uns selbst gelehrt hast:**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segenslied: „Du hast uns, Herr, gerufen“ (EG 168,4-6)

Sendung & Segen:

Der Herr sei mit euch

und mit deinem Geist

Gehet hin im Frieden des Herrn!

Gott sei ewiglich Dank!

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.

Amen.